

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausf. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 19. Januar 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsherate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 7.

Christliche Wahrheitsliebe!

Der „Typograph“ bringt in seiner Nummer vom 8. Januar einen anderthalb Spalten langen Bericht über eine öffentliche Versammlung in Bocholt. In dieser vom christlichen Gewerkschaftsrat einberufenen Versammlung hielt u. a. der Sekretär des Gutenbergbundes, Herr Karl Felder, ein Referat über: „Die Neutralität des Buchdruckerverbandes“. Hierzu hatte man auch, 24 Stunden vorher, unsern Ortsverein eingeladen, der dieser Einladung auch Folge leistete.

Unsere Ansicht, über diese Versammlung keinen Bericht im „Korr.“ zu veröffentlichen, und zwar aus dem einzigen Grund, um die hiesigen Verhältnisse nicht noch mehr zuzuspitzen, müssen wir aufgeben. Wenn der Artikelschreiber im „Typograph“ an Begriffsverwirrung leidet, Tatsachen einfach auf den Kopf stellt und Behauptungen in die Welt hinausposaunt, die er selbst nicht glauben kann, so sehen wir uns zur Abwehr gezwungen. Wir wissen nicht, ob es Frechheit oder Dummheit ist, die dem „Typograph“-Artikelschreiber die Feder in die Hand gedrückt haben, geben ihm aber den guten Rat, erst einmal in tariflicher oder gewerkschaftlicher Beziehung etwas praktische Arbeit zu leisten. Das Gute liegt ja so nahe! Aber wenn man sich bis jetzt um die Organisationsidee nicht im geringsten gekümmert hat, so soll man doch den Mund nicht so voll nehmen, sondern vorläufig hübsch beschreiben bleiben, wie es anständigen Buchdruckern zukommt.

Wir wollen nur die wichtigsten Punkte aus der Versammlung und dem „Typograph“-Bericht erwähnen und vorausschicken, daß vor etwa sechs Wochen ein Ortsverein des Gutenbergbundes hier ins Leben gerufen worden ist.

Die öffentliche Versammlung nun, die am 20. Dezember vorigen Jahres in der „Rotenburg“ tagte, verzeichnete schon von vornherein einen kläglichen Hinfalle der christlich organisierten, indem der große Saal der „Rotenburg“ ganze 150 Besucher aufwies. Dabei soll der christliche Textilarbeiterverband hier allein 1200 Mitglieder zählen. Nach einem Vortrage des Gewerkschaftssekretärs Oberbassel über „Wirtschaftliche Krisen“ bestieg dann Herr Felder, der „keine Gernegroß“, das Rednerpult, um in etwa einstündigen Ausführungen die Anwesenden zu „überzeugen“, daß der Buchdruckerverband nicht neutral sei. Sein Referat bestand hauptsächlich im Verlesen von „Korr.“-Auschnitten. Die Versuche aber, diese Artikel der „Korr.“-Redaktion an die Rockschöße zu hängen, wurden glänzend vereitelt. Der Fuchs saß in der Falle, als die anwesenden Verbandsmitglieder wiederholt und zuletzt stürmisch Auskunft darüber verlangten, wer die Artikel geschrieben habe. Der große Felder mußte einen kläglichen Rückzug antreten; er mußte uns zu unsrer „Beruhigung“ (frei nach Felder) mitteilen, daß die Artikel, in denen seiner Ansicht nach die Neutralität des Verbandes verlegt wurde — an die Redaktion eingesandte Artikel seien. Der Saß Neghäusers, daß er den „Korr.“ im sozialistischen Sinne leiten werde (hier verwechselte Herr Felder ein paar mal absichtlich?) sozialistisch und sozialdemokratisch, war das Hauptrednerstück Felders. Aber hier hielten wir ihn fest. Wir verlangten eine Definierung der beiden Begriffe sozialistisch und sozialdemokratisch, aber der große Felder — er schwieg!

In der sich nun anschließenden Diskussion ergriß als erster Redner unser Vorsitzender Schmitzen das Wort, um in ebenfalls einstündigen Ausführungen die Anwesenden aufzuklären über den Gutenbergbund, die Organisation der sich christlich schimpfenden Buchdrucker. Er schilderte die Tatsachen, die zur Gründung des Bundes geführt haben, und stigmatisierte den Werdegang dieser Organisation. Mit den Worten Heinrichs von Rhein: „Wir wollen Ihnen zeigen, Herr Felder, daß bei uns nichts mehr zu holen ist, und zeigen Ihnen auch, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat!“, schloß unser Vorsitzender seine von uns mit stürmischem Beifall aufgenommenen Reden.

Mit ein paar nichtsagenden Redensarten setzt sich nun der „Typograph“-Artikelschreiber über die schweren Anschuldigungen Schmitzens gegen den Bund hinweg, behauptet aber schlankweg: „Daß es ihm nicht möglich sei, die Neutralität des Verbandes zu beweisen, gab der Redner unumwunden zu.“ Herrgott von Bentheim! So eine Frechheit ist uns noch nicht vorgekommen. Kollege Sch. betonte ausdrücklich, daß es ganz zwecklos sei, auf die Ausführungen des Herrn Felder einzugehen, da im

vorigen Jahr unser damaliger Gauvorsteher Graßmann hier an derselben Stelle und vor einer außerordentlich stark besuchten Versammlung die Neutralität des Buchdruckerverbandes in so eklatanter Weise kargelegt habe, daß man gerade mit Blindheit geschlagen sein müsse, wenn man die Neutralität des Buchdruckerverbandes leugnen oder bezweifeln wolle. Hat der Artikelschreiber des „Typograph“ während dieser Ausführungen vielleicht geschlafen??

In der weiteren Diskussion nahm die ganze Debatte einen geradezu widerlichen Charakter an. Unsere Mitglieder wurden mit allerlei verhängnisvollen Fragen belästigt; wie: „Sind Sie Katholik?“ „Sind Sie Sozialdemokrat?“ usw. Diese Tatsache streitet der „Typograph“ rundweg ab. Man magt also etwas zu leugnen, was unumstößlich feststeht, was etwa 150 Personen beweisen können! Man magt etwas zu leugnen, worüber sich sogar ein hervorragendes Mitglied des hiesigen katholischen Arbeitervereins entriestete, dessen Namen wir nennen könnten! Man magt etwas zu leugnen, was die hiesigen Bündler verschiedentlich in Privatgesprächen selbst zugegeben haben!!

Ginter die Versicherung des Artikelschreibers im „Typograph“, daß die Gutenbergbündler hier treue Bundesmitglieder bleiben werden, gestatten wir uns allen Ernstes ein großes Fragezeichen zu setzen; denn die Versicherung haben sie ja vor zwei Jahren auch dem Verbandsrat gegeben, und wer einmal geschwindelt hat, dem glaubt man doch so leicht nichts mehr.

Gegen 9 Uhr erfolgte Schluß der für uns unerwartet günstig verlaufenen Versammlung. Herr Felder und seine Sekundanten, darunter ein Herr Piehl aus Köln (der seinem Herrn eine allmächtige Ledermappe vorausgetragen) zogen betrübten Gesichts von dannen: Iest ist auch zu schade, wenn man den ganzen Tag gesißt — und nichts gefangen hat.

Bocholt.

Fr.

Korrespondenzen.

H. Berlin. (Brandenburgischer Maschinen-seherverein.) Unter äußerster zahlreicher Beteiligung hielt unser Verein am 10. Januar seine Generalversammlung ab. Bei „Vereinsmitteilungen“ erklärte der Vorsitzende auf eine Anfrage, daß seitens des Vorstandes keine Konditionen vermittelt werden, auch der Verein keinen Arbeitsnachweis besitze; für uns käme nur der paritätische Nachweis in Betracht. Als Beisitzer zum Gauvorstand ist Kollege Braun wiedergewählt worden. Betreffs der Fahrgeleitsabänderung von auswärtigen Mitgliedern wurde folgendes beschlossen: 1. Orte mit einem Mitglied erhalten Entschädigung zu einer Quartalsversammlung im Jahre; 2. Orte mit zwei bis drei Mitgliedern für einen Delegierten zu zwei Quartalsversammlungen; 3. Orte mit vier bis 10 Mitgliedern zu jeder Quartalsversammlung; 4. Orte mit über zehn Mitgliedern zu jeder Vereinsversammlung; 5. zur Generalversammlung ergäßen alle auswärtigen Mitglieder Fahrgeleitsabänderung. Unter großer Aufmerksamkeit hielt sodann unser zweiter Gauvorsteher Rudolf Ullrich ein sehr lehrreiches Referat, betitelt: „Der tarifliche Klageweg“. Nachdem er die verschiedenen Instanzen und deren Tätigkeit erläutert hatte, gab er ein übersichtliches Bild, wie und bei wem man klagt, um was man klagt, und wer klagt, wobei er aus dem reichen Schätze seiner Erfahrungen als Schriftführer des Schiedsgerichts schöpfte. Redner schloß: Die Tarifschiedsgerichte haben eine segensreiche Tätigkeit entwickelt nach dem Grundsatze, was Recht ist, soll wieder Recht werden, sein und bleiben. Die Achtung vor dem selbstgeschaffenen Gesetze, der Wille, sich diesem Gesetze zu beugen, das sind die Grundlagen unsers stolzen Tarifgebäudes, an denen wir nicht rütteln lassen! An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich noch eine Diskussion. Bei der Vorstandswahl konnten nur die bisherigen Vertreter Braun, Falke und Höhne (erster Vorsitzender, Kassierer, erster Schriftführer) gewählt werden, da es nicht möglich war, aus den 300 Anwesenden die vier übrigen Kollegen herauszufinden. Es zeigte sich eben wieder einmal die leidige Tatsache, daß die größte Mehrzahl der Kollegen wohl mit der Kritik an den Vorstandspersonen und Vorstandshandlungen schnell bei der Hand ist, wenn aber die Aufforderung an sie erteilt, selbst mitzuarbeiten, dann: „Ich muß bankrott verzichten!“ Aus diesem Grunde

wurde die Versammlung geschlossen und zum 7. Februar eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt. — Im Anschluß an die Generalversammlung fand die Feier des achten Stiftungsfestes statt, zu der sich neben Vertretern des Gauvorstandes und der übrigen Sparten auch unsere Verbandsvorsitzenden Döblin und Graßmann eingefunden hatten. Nach der Festrede des Vorsitzenden Braun erhielt Kollege Döblin das Wort. Er sagte u. a.: Wer hätte zu Beginn der Spartenbewegung geglaubt, daß nach wenigen Jahren eine Sparte wie die der Maschinenleger einen so großen Saal füllen würde? Angeichts der schnell fortschreitenden Lechnit seien die Sparten eine Notwendigkeit. Sie geben dem einzelnen das, was er in allgemeinen Versammlungen nicht mehr finden kann: Hervorhebung in technischer Beziehung, Eingehen auf besondere gewerbliche Fragen seines speziellen Berufs. Es sei erfreulich, daß die Sparten trotz ihrer besonderen Aufgabe nie die Fühlung mit der Allgemeinheit verloren haben. Wenn auch verschiedentlich Differenzen entstanden wären, so hätten wir uns doch immer wieder in dem einen Ziele zusammengefunden: dem Großen und Ganzen zu dienen. Daß die Meinungsverschiedenheiten auch innerhalb der Sparten bestehen, habe der Vorsitzende Braun erwähnt, als er sagte, daß es in den Maschinenlegerversammlungen oftmals recht stürmisch zugehe: der beste Beweis, wie schwer diese Materie zu behandeln sei. Von der Tätigkeit des Vereins sei der Verbandsvorsitzende erfreut, und er hege den Wunsch, daß auf diesem Wege fortgeschritten werde. Zum Schluß gedachte Kollege Döblin der angestrengten Bestrebungen der Scharfmacher, die am Werte hind. unsre uns durch jahrzehntelange Arbeit errungene Position zu zerstören; aber an unsrer oft erprobten Einigkeit werden alle beratigen Sturmflüsse gescheitern. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Einigkeit schloß der Redner. Der Typographia und dem Kollegen Pape sei an dieser Stelle für ihre außerordentliche Mitwirkung am Feste noch besonders gedankt.

Gießerfeld-Barmen. Am 10. Januar fand in Barmen eine Protestversammlung der graphischen Arbeiter des Wuppertals gegen die neuen Steuern statt, einberufen von den Lithographen und Steinbruckern, Buchbindern und Buchdruckern, wozu Kollege Kaufmann aus Köln als Referent erschienen war. Nach dessen sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, deren Kernpunkt wir hier wiedergeben: „Die Versammelten lehnen die Plakats- die Angelegenheit sowie die Tabaksteuer entschieden ab. Erstere belastet Handel und Industrie in ganz einseitiger Weise und wirkt als Sondersteuer für die in Betracht kommenden Gewerbe. Für das farbige Künstlerplakat würde die Annahme dieser Steuer den vollständigen Vernichtungsprozess bedeuten. Ebenso werden die kleine Presse und die Fachzeitungen schwer gefährdet. Eine nicht absehbare Menge von Arbeitskräften werde allein schon durch diese Steuer überflüssig werden und würde die an und für sich schon schwer geprißten graphischen Berufe noch mehr in Mitleidenschaft ziehen, die durch einzelne Positionen in den Handelsverträgen schon genügend zu leiden haben. Auch die Tabakindustrie wird durch Verteuerung ihrer Fabrikate, die die Verteuerung mit Naturnotwendigkeit mit sich bringen wird, einen geringeren Absatz finden und ebenso Arbeitskräfte überflüssig machen, so daß die Angelegenheit, die schon jetzt in der Verbilligung der Verpackung, statt achtfarbiger nur noch dreifarbigere Etiketten und Verpackungen zu verwenden, zur Regel würden und demgemäß mindestens 50 Proz. der Lithographen und Steinbrucker, Buchbinder und Hilfsarbeiter, die in diesen Berufen tätig sind, arbeitslos machen würde. Ferner protestieren die Anwesenden gegen die Bier-, Branntwein-, Gas- und Elektrizitätssteuer. Letztere wirkt ebenfalls als Sondersteuer und hemmt den Fortschritt. Erstere beiden verteuern weiter die Lebenslage des armen Mannes. Außerdem wird die Durchführung einzelner Steuern eine nicht unerhebliche Zahl von neuen Beamten erfordern, was vor allen Dingen bei der Anzeigen-Plakats-Steuer der Fall wäre. Demgemäß würde der finanzielle Effekt ein sehr fragwürdiger werden. Die Versammelten halten zur Gesundung der Reichsfinanzen vor allem andern eine Reichseinkommensteuer und eine Reichsvermögenssteuer für den einzig gangbaren Weg.“

Göppingen. Der 1. Januar brachte den hiesigen Kollegen die Erhöhung des Zolkaufschlags von 5 auf 7½ Proz., die Durchführung ging ziemlich glatt von-

statten. Von Interesse dürfte ferner noch die beabsichtigte Gründung einer festen Bezirksorganisation seitens der Druckerei Göttingen, Salach, Altenstadt, Göttingen und Rirchheim u. Red sein. Zu diesem Behufe waren Vertreter genannter Orte am 10. Januar hier versammelt, um der am 7. Februar ebenfalls hier stattfindenden konstituierenden Versammlung etwas Schreibbares vorzulegen.

Samburg. (Mitgliederversammlung des Buchdruckervereins Hamburg-Altona am 11. Januar.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des aus dem Leben geschiedenen Kollegen Willi Hadnack durch Erheben von den Eigen geehrt. Gewerkschaftssekretär Fr. Lejke hielt sodann einen Vortrag über das Invalidenversicherungsgesetz. Hieraus sei hervorgehoben, daß es nicht ratsam ist, die Versicherung aufzugeben, falls ein Versicherungspflichtiger in ein Arbeitsverhältnis tritt, wo er nicht mehr versicherungspflichtig ist. Bei derartigen Fällen sowie bei Rentenansprüchen bzw. Ablehnung derselben durch die Aufsichtsbehörde soll man es nicht veräumen, sachmännischen Rat, z. B. beim Gewerkschaftssekretariat, einzuholen. Bei Befolgung dieser Vorsicht werden die Beteiligten sicher vor manchem Schaden bewahrt, den sie sonst infolge der Kompflichkeit des Invalidenversicherungsgesetzes erleiden würden. Redner schloß seinen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag mit der Aufforderung an die Anwesenden, an der Verbesserung dieses Gesetzes, welches in seinen Grundzügen als ein gutes bezeichnet werden müßte, nach besten Kräften mitzuarbeiten. Reicher Beifall besahnte den Redner für seine Ausführungen. Ausgeschlossen wurden Ad. Mendel, Frig. Bobien, Ed. Marokke, W. Scholz, Karl Schulz, Fr. Seemann, Chr. Voigt, Friedr. Winter und G. Wittern. Unter „Vereinsmitteilungen“ teilte der Vorsitzende Dreier noch mit, daß am 23. Januar im „Gewerkschaftshaus“ unser Wintervergügen stattfindet. Den Kartellbericht erstattete ebenfalls der Vorsitzende. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Protokolle der gelben Gewerkschaften versuchen, den gelben Sumpf auch nach Hamburg zu verpflanzen. Die organisierte Arbeiterkraft Hamburgs wird alles aufbieten, den Gelben ihr Vorhaben zu durchkreuzen.

Jauer. Am 10. Januar fand im „Gesellschaftshaus“ auf Veranlassung des Vertrauensmanns der Verbandsmittglieder eine Versammlung aller am Orte beschäftigten Gehilfen, unter denen auch Gutenberghändler und Nichtorganisierte vorhanden, statt. Die Versammlung war vollzählig besucht und hatte nur den Zweck, gegen die drohende Inzersetzung und Reklamesteuer zu protestieren. Nach einem eingehenden Referate des Vertrauensmanns, der den Entwurf gehörig kennzeichnete und namentlich die der Gehilfenschaft drohenden Gefahren hervorhob, wurde eine vom Referenten vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen, die in der Hauptsache besagt: „Die Inzersetzen- und Reklamesteuer greift besonders schädlich in das Buchdrucker- und Zeitungsgewerbe ein, sie würde eine weitere wirtschaftliche Krise mit stark zunehmender Arbeitslosigkeit im Gefolge haben, gegen welche die Gehilfenschaft nur unter äußerster schweren Opfern anzukämpfen vermöchte. Aber nicht nur dies, es würden noch andre feuerliche Interessen des Reichs und der Kommunen auf Jahre hinaus leiden müssen, gleichzeitig aber auch die Bestrebungen, die auf Erzielung einer friedlichen politischen Entwicklung im Innern des Reichs gerichtet sind, wirkungslos werden. Ja, es würde diesen Bestrebungen durch die Inzersetzen- und Reklamesteuer direkt entgegengekehrt werden. Die Inzersetzen- und Reklamesteuer ist daher aus wohlbegründeten materiellen und ethischen Gründen abzulehnen.“ Diese Resolution wurde dem Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Jauer-Vollstein-Landeshut, Dr. Otto Sermes in Berlin, überhandt. Als Beauftragte hierzu wurden von der Versammlung je ein Verbandsmittglied, Gutenberghändler und Nichtorganisierte gewählt.

Koburg. Am 15. Dezember vorigen Jahres ging die Druckerei „Koburger Tageblatt“ (Otto Kirchhoff) in den alleinigen Besitz des bisherigen Mitinhabers, Herrn Friedrich Colbath, über. Aus diesem Anlasse fand am 9. Januar im Restaurant Bonengel eine Festlichkeit statt, zu welcher der jetzige Chef das gesamte Personal eingeladen hatte. Im Verlaufe des sehr gemütlichen Abends gab Herr Buchdruckerbesitzer Colbath zur allseitigen Freude bekannt, daß er zur Erinnerung an diesen Tag allen seit zwei Jahren im Geschäft tätigen Mitarbeitern drei Tage Ferien gewähre. In den Genuss derselben treten bereits in diesem Jahre 18 Kollegen. Somit ist die Druckerei des „Koburger Tageblatt“, die von jeher unseren sozialen Forderungen entgegenkommen gezeigt, die erste Druckerei am Orte, welche Ferien zur Einführung bringt. Hoffentlich folgen die andren hiesigen Druckereien bald nach.

Leipzig. (Maschinenfabrikvereinigung.) Die am 10. Januar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuchs, über 100 Kollegen waren anwesend. Unter „Geschäftsbericht“ verwies der Vorsitzende auf die in Nr. 2 des „Korr.“ erlassene Bekanntmachung des Verbandsvorstandes betreffs Anfragen der Mitglieder bei Konstitutionswechsel und machte nachdrücklich auf die Konsequenzen bei Unterlassung aufmerksam. Nachdem drei Aufnahmen vollzogen, der Vorsitzende sowie die Technische Kommission über das Jahr 1908 ihre Berichte erstattet hatten (worüber in der zusammenfassenden Wieder-gabe der einzelnen Jahresberichte in besonderen Artikeln näheres zu lesen sein wird. Red.), gab es eine ausgiebige Debatte über einen Antrag, welcher besagt, daß die vom Spartenvorstand erlassenen Ladungen an die Kollegen denen des Spartenvorstandes gleichzustellen seien. Nachdem eine Textänderung in: „widrigenfalls die betreffenden

Kollegen die Konsequenzen zu tragen haben“ (die sich natürlich event. nur auf die Wittigliebchaft zur Spezialorganisation erstrecken könnten. Red.), vorgenommen wurde, fand der Antrag einstimmige Annahme. Ein schwieriger Punkt war die Vorstandswahl. Der bisherige Vorsitzende Hed nahm sein Amt wieder an und als Kassierer wurde Kollege Mann gewählt. Unter „Verschiedenes“ kamen mehrere Interna zur Erörterung. Über die eine Sache wird wohl eine demnächst abzuhaltende kombinierte Sitzung des Gau- und Spartenvorstandes befinden. Am 7. März findet das jährliche Stiftungsfest statt. Es wird im größten Stille gefeiert, der Gesangverein Gutenberg hat seine Mitwirkung auch zugesagt. Hoffentlich wird der durchschnittliche Versammlungsbesuch im neuen Vereinsjahr ebenso gut wie in dieser Versammlung. Das wäre der deutlichste Beweis für die Anerkennung der Arbeiten des Vorstandes.

Wainz. (Julius Lauriole †) Am Nachmittage des 9. Januar besah der Senior der Wainzer Kollegen und zugleich der Mentor der Wainzer Arbeiterkraft, „Großvater“ Julius Lauriole, in dem hohen Alter von 85 Jahren sein an Arbeit und Mühen, aber auch an Erfolge reiches Leben. Julius Lauriole war ein Wainzer Kind, am 30. Januar 1824 geboren. Er zählt mit zu den Gründern unserer Organisation und war schon in dem 1808 errichteten Mittelrheinisches Buchdrucker-Verbande tätig. Der Kampf um Dasein gestaltete sich für den Verstorbenen oftmals hart, denn seine Familie bestand aus vielen Köpfen. Die letzten Jahre seines Lebens brachte „Großvater“ Lauriole in der Familie seines Sohnes zu, der ebenfalls Buchdrucker ist. Bis zuletzt war er im Vollbesitze seiner Geisteskräfte. Es gab keine Veranstaltung der Wainzer Buchdrucker, bei der Lauriole fehlte; seine echte und wahre Kollegialität, sein sonniger Wainzer Humor verhalfen dem liebenswürdigen Greise, der noch herübertrage aus bemerker großer Zeit der Arbeiterbewegung, die Liebe und Verehrung aller, die ihn kannten. An der Bahre legten die Kollegen Urndt im Namen des Verbandes, Bernte im Namen der Typographie, Helm im Auftrage des Gesangsquartetts Gutenberg, Walter im Namen des Vergnügungsvereins Gutenberg und Stadtverordneter Kollege Zech im Auftrage der sozialdemokratischen Partei Kränge nieder, unter warmen Nachrufen für den Entschlafenen. Ein erhebender Grabgesang des Gesangsquartetts Gutenberg schloß die einfache und würdige Totenfeier für den treuen Kollegen und Bewährten Freund.

Schwelm. In unserer am 9. Januar abgehaltenen Generalversammlung hielt uns Arbeitersekretär Krüger aus Warmen einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die deutsche Arbeiterversicherungs-gesetzgebung. Nach dem Gehörten ging der allgemeine Wunsch dahin, des hienon solche belehrende Vorträge zu veranstalten.

Stade. In unserer Versammlung am 9. Januar sprach man sich u. a. dahin aus, unser neuer Gauvorsitzer Dißke möchte mit Hilfe des Bezirksvorstandes etwas mehr Agitation treiben, als es bisher der Fall war. Von andren Gauen lese man, daß dort jährlich zwei und sogar auch vier Bezirksversammlungen stattfinden, im Bezirke Weser-Elbe aber nur eine einzige. Von Agitationsreisen höre man aber überhaupt nichts. Hoffentlich wird Kollege Dißke die Stader Kollegen bald mit seinem Besuch und zugleich mit einem Vortrag erfreuen. Des weitern wurde mitgeteilt, daß Kollege Trentner von der Typographischen Gesellschaft in Samburg uns eine Anzahl Inzersetzenentwürfe auf Wunsch überlesen wird, sie sollen in der Bibliothekstunde ausgelegt werden. Zum Schluß erhob die Versammlung noch Protest gegen die Inzersetzensteuer.

Willingen (Waden). Die von unserm Ortsvereine veranstaltete erste Weihnachtfeier am 9. Januar nahm bei zahlreicher Beteiligung einen stotten Verlauf. Großen Beifall fand der interessante Schwank „Der Herr im Hause“ der tadellos gespielt wurde. Auch die vom Kollegen Schuster arrangierten Schattenbilder hatten großen Lagerfolg. Ein gelungener Wall bildete den Schluß der Feier. Von Schwenningen und Trilberg waren mehrere Kollegen erschienen. Seit dem neuen Jahre haben wir hier 2/3 Proz. Lokalausflug.

Worms. Der hiesige Bezirksverein hielt am 9. Januar im „Gewerkschaftshaus“ seine diesmalige Weihnachtfeier mit Baumverlebung und Wall ab. Sie hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Nach der kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und verchiedenen Musikleinlagen brachte die Gesangsabteilung Veethovens „Hymne an die Nacht“ wohlgeklungen zu Gehör. Das „Theaterstück „Drei Strafanträge“ wurde famos gespielt und fand starken Beifall, ebenso die „Gutenberghymne“, die Couplets usw. Der Wall hielt die Kollegen noch lange in gemüthlichster Stimmung beisammen.

Rundschau.

Wie VM-Anzeigen in der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ zustande kommen können, geht aus verchiedenen Einblendungen, welche uns auf eine diesbezügliche Notiz in Nr. 5 zuzuging, deutlich hervor. Schon früher nahmen wir Gelegenheit, das hier zutage tretende Geschäftsgebahren des Verlages der „Buchdruckerzeitung“ zu kritisieren und als ein solches zu beleuchten, wie es sonst nur von sogenannten Stellenvermittlungsbureaus zweiter und dritter Güte zur Anwendung kommt. Das jetzige Verfahren des genannten Verlages sticht jedoch gegenüber dem selbsten noch weniger vorteilhaft ab, so daß wir es als untre Pflicht betrachten, dagegen etwas deutlicher zu werden. Demnach erhalten Inserenten aus Gehilfenkreisen, welche z. B. im „Allgemeinen Anzeiger“ Stellung suchen,

vom Verlage der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ einen Drucksachenbrief zugesandt, in dem neben einer Bestellkarte noch ein kurzer Auszug des Arbeitsmarkts dieses löblichen Blattes enthalten ist. Während früher bei diesen „Geschäftsbriefen“ noch ein auflärendes Zirkular über den eigentlichen Zweck dieser Kellame beigelegt war und jeder Empfänger daraus ersehen konnte, daß sein Stellengesuch in der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ kostenlos einmal aufgenommen wird, wenn dabei die Organisationszugehörigkeit öffentlich bekanntgegeben werden dürfte, so ist man wohl des schlechten Geschäftsgebahren halber auf diesem Wege der Unbeliebung etwas geistiger geworden und läßt nunmehr das Aufklärungsziel vollständig weg. Dadurch wird die Sache nach außen etwas harmloser, für uneingeweihte Gehilfen jedoch verhänglicher. Die erwähnte Bestellkarte hat auf der Textseite folgenden Vor-druck: „Ich bin ... (Organisationszugehörigkeit) und bitte um Gratiskaufnahme nachstehender Anzeige und Überblendung der täglichen Ausgabe des Arbeitsmarkts: (einige punktierte Linien). Name: ... Ort und Straße: ... Von einer Bestimmung, daß die im Vorordr verlangte Angabe der Organisationszugehörigkeit dazu dienen soll, um im Zuge der Gratiskaufnahme mit veröffentlicht zu werden, findet der Stellensuchende kein einziges Wort. Man darf nun nicht sagen, daß diese Art der Inserentenversammlung einer Düpierung gleichkommt, weil sonst die „Buchdruckerzeitung“ aus den Hilferufen nach Richter und Staatsanwalt nicht heraus käme, aber darüber wird sich wohl jeder vernünftige Mensch keinem Zweifel hingeben, daß mancher der hier in Frage stehenden Inserenten auf eine Gratiskaufnahme seines Stellengesuchs in der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ verzichtet würde, wenn für denselben Klipp und klar aus dem Angebot ersichtlich wäre, um was es sich in Wirklichkeit handelt. So aber, wie jetzt der hier gerligte Geschäftsgebrauch der „Buchdruckerzeitung“ sich darstellt, erweckt es den Anschein, als diene die Angabe der Organisationszugehörigkeit lediglich zur Information der Geschäftsleitung und der gemüthliche Text der Anzeige werde ohne jede Einsichtung kostenlos aufgenommen. Hierüber Klarheit zu schaffen und zu beweisen, daß diese geschäftliche Kulanz der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ etwas mehr als nur „Kulanz“ ist, daß sei der Zweck dieser Zeilen. Wir glauben auch dadurch für die Zukunft, soweit unsre Mitglieder in Betracht kommen, mit einer weitem Aufklärung dieser Art den „Korr.“ nicht mehr belassen zu brauchen.

Die Frage der Organisationszugehörigkeit der Gehilfen bereitet den Scharfmachern im Buchdrucker-gewerbe und ganz besonders der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ erhebliche Bauchschmerzen, was uns an die menschliche Pflicht erinnert, an dieser Stelle einige „Hoffmannstropfen“ zu verabreichen. Der Beschluß des Tarif-ausschusses, daß die Kondition und deren Dauer in tarif-treuen Druckereien nicht von der Zugehörigkeit oder Nicht-zugehörigkeit zu einer Organisation abhängig sein soll, gibt einem Artikelsschreiber der „D. B.-Ztg.“ Anlaß zu einem angstvollen Stoßfusszer darüber, daß jetzt der tarifstreue Prinzipal kein Recht mehr habe, Verbands-mitglieder bei der Einstellung von Gehilfen abzulehnen. Der Arbeitgeberverband sticht diesen Jammer noch mit folgendem Nagelzahn: „Der nationalgesinnte Prinzipal aber soll hinfort nicht mehr das Recht haben, seine Offizin von der Sozialdemokratie und von sozialdemokratischer Agitation frei zu halten. Er soll gezwungen sein, die Sozialdemokratie zu fördern, indem er jedem Mitgliede des sozialdemokratischen Gehilfenverbandes die Türen seiner Offizin öffnen und offen halten muß. Er soll gezwungen sein, dem sozialdemokratischen Gehilfen-verbände gemüthlich einen Mitbestimmungsrecht auf seine Offizin, ein Mitbestimmungsrecht in seiner Offizin einzuräumen. Das ist eine haarsträubende Beschneidung der gesetzlichen Rechte der Prinzipale, insbesondere der nationalgesinnten Prinzipale. Diese neue Herab-würdigung und Anrechnung der Prinzipalität aber ist durch den Beschluß des Tarifauschusses vom 18. oder 19. November vorigen Jahres für die Tarifgemeinschaft festgestellt worden.“ Der Menschheit ganzer Jammer sacht uns an, nachdem wir die Wiebergabe dieser Mißs-tandepistel hinter uns haben, und nur der Appell an die „nationalgesinnten“ Prinzipale, welche es als eine nationale Heldentat zu betrachten scheinen, über 50000 deutsche Buchdruckergehilfen von Bude zu Bude zu hegen, läßt uns das nationale Gleichgewicht nicht verlieren, welches durch eine derartige gewaltsame Verdrehung der tatsächlichen Verhältnisse stark gefährdet werden könnte. Man wird sich jedenfalls noch an das Schredgespenst aus Dr. Tilles Glanzzeiten erinnern, das damals und auch teilweise heute noch die Gemüther der Arbeitgeberverbände beherrschte, monach der mächtige Verband der Deutschen Buchdrucker seine Macht eventuell dazu ausnützen könnte, durch seine Mitglieder nur das setzen und drücken zu lassen, was sozialdemokratisch geüht, gestempelt und genehmigt ist. Aber das millionenfache Hochgelächter aller vernünftigen Menschen, welches diesen Wahnsinn im Keim erdrückte, scheint auf jener Seite totally vergessen zu sein. Ja, man gibt vor aller Welt zu erkennen, daß man es auf der äußersten Rechten der Prinzipalseite bebauert, nicht nur ausschließlich solche Gehilfen beschließen zu können, welche keine Spur von Ehrgefühl, Selbstständigkeit und Standesbewußtsein haben. Ist dieser Gedanke nicht derselbe blanke Ansturm und dieselbe nationale Spiegel-federter wie das erwähnte Glanzzeitenspiegelbild? Haben sich die Herren Scharfmacher im Buchdrucker-gewerbe, denen ein sogen. nationaler Trieb derartige Tendenzen vorgaukelt, denn auch schon einmal die Frage ernstlich überlegt, ob es ihnen möglich sein wird, mit solchen

Gemüthen von Gehilfen, wie sie sich dieselben als willfährige Werkzeuge vorstellen, das Gewerbe zu heben? Nur der nackte Herrenstandpunkt, die blinde Brut über alles, was noch oben ringt, kann derartige Gedanken vom Ausdruck bringen, wie wir sie vorstehend als Auslassungen des Arbeitgeberverbandes festgehalten haben. Die „Nation“ bin ich, das ist der Standpunkt dieser Herren, und wer nicht tut was sie wollen, ist ein Feind der Nation, ist ein Sozialdemokrat, er muß zerschmettert werden. Und für diese „satte Moral“ wird, dessen sind wir gewiß, unsere Organisation noch den Grant abgeben, an welchem diese „nationalen“ Klagenweiber sich ihre Zähne ausbeissen.

Herr v. Roddelski, der frühere preussische Landwirtschaftsminister, wurde als Geschäftsführer der Buch- und Zeitungsdrucker Union in Berlin bestell.

Ein Sechsmaschinentarif kommt am 15. Februar dieses Jahres in der Schweiz zur Einführung. Die Verhandlungen darüber, welche von Vertretern des Schweizerischen Buchdruckervereins, des Typographenbundes und der Buchdrucker-Gewerkschaft geführt wurden, kamen vor einigen Tagen zum Abschluß. Vorläufig wollen wir über das Ergebnis nur mitteilen, daß achtstündige Arbeitszeit einschließlichs Pausen festgesetzt und eine Durchschnittsleistung analog dem deutschen Tarife vereinbart wurde.

Eine vernünftige Auffassung über die Boykottfrage befandete auch das Landgericht Altona in einer Klagefahse gegen das Iycheoer Gewerkschaftskartell. Wegen Lokalverweigerung für die freien Gewerkschaften hatte genanntes Kartell seinerzeit gegen eine Anzahl Wirte zum Boykott öffentlich aufgefordert und außerdem noch Sonntags vor den boykottierten Wirtschaften Posten aufstellen lassen. Eine daraus hervorgegangene Entschädigungsklage durch einen der betroffenen Wirte wurde nunmehr von obenerwähnter Gerichtsstanz abgemiesen, und zwar in Verbindung mit einer anderen Boykottklage über eine Brauerei in Iyehoe wegen Bohndifferenzen. Das Gericht begründete seinen abweisenden Entscheid u. a. wie folgt: „Was den Klagenanspruch selbst angeht, so ist in erster Linie davon auszugehen, daß der Boykott im gewerblichen Kampf und im Klassenkampfe nicht schon an sich eine unerlaubte und gegen die guten Sitten verstößende Maßregel darstellt, und zwar auch dann nicht, wenn durch ihn auf dritte Personen, die mit der einen Seite der Kämpfenden in wirtschaftlichen Zusammenhänge stehen, ein Druck ausgeübt wird, um den betreffenden Gegner durch die Einwirkung der Dritten auf ihn zum Nachgeben zu bestimmen. Der Boykott zählt ebenso wie der Streik und die Aussperrung zu den erlaubten Kampfsmitteln zur Durchführung der im § 152 der Gewerbeordnung bezeichneten Streittätigkeiten.“

Ein sonderbares Koalitionsrecht wurde den preussischen Eisenbahnen besichert. Zwei Bedingungen hat der Eisenbahnminister daran geknüpft, und zwar: 1. weder direkt noch indirekt sozialdemokratisch, 2. ausdrücklicher Verzicht auf jedes Streikrecht. Die „christlichen“ Führer haben nun zunächst diese Charaktereigenschaften für ihre Organisation reklamiert, was zur Folge hatte, daß einige Direktoren den ihnen unterstellten Arbeitern den Eintritt in den „christlichen“ Verband geraten haben. Auch ein Fortschritt!

Geheimartikel und Reichsgericht. Interessante Enthüllungen über geheime Vereinbarungen von Unternehmern zur „Regulierung“ von Submissionen öffentlicher Verhöben wurden kürzlich durch das Reichsgericht der Öffentlichkeit zugänglich und der Minister der öffentlichen Arbeiten sah sich sogar genötigt, diese Vereinbarungen in einem besonderen Erlasse den ihm unterstellten unteren Verwaltungsbehörden zur besonderen Kenntnisnahme zu übermitteln. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein Unternehmer in Hamburg forderte acht Bauunternehmer auf, Angebote für einen Speicherbau einzureichen. Einer der acht Aufgeborenten machte den sieben übrigen dann in geheimer Weise den Vorschlag, er wolle jedem der Mitbewerber 3000 Mk. auszahlen, wenn sie ihre Offerten so einrichten würden, daß er den Zuschlag erhalte. Der Vorschlag fand Zustimmung und die Sache klappte, aber der Auftraggeber bekam später Sunie und brachte bei der Schlußabrechnung 7 mal 3000 = 21000 Mk. in Abzug. Darauf kam es zur Klage durch alle Instanzen bis zur Revision an das Reichsgericht. Das letztere hob nun zwar das Urteil des Oberlandesgerichts, welches den Abzug der 21000 Mk. billigte, auf, stellte aber fest, daß eine gegen die guten Sitten verstößende Täuschung vorliegt. Ist auch das Urteil des Reichsgerichts nicht so ohne weiteres verständlich, so bietet doch der ganze Fall einen interessanten Einblick in die Art und Weise, wie es auf Unternehmerseite verstanden wird, Geschäfte zu machen. Und es bleiben da nur zwei Auswege: entweder wurden diese Schmiegelder an den die Arbeit ausführenden Arbeitern herausgeschunden, oder aber die in Frage stehende Verhöbe wurde in ganz bedeutlicher Weise überz Ohr gehauen — eins so verwerflich wie das andre.

Die Pflicht der Aussperrung für die Unternehmer wurde in Bürtich gerichtlich anerkannt. Bei der Schreiner-Aussperrung im vorigen Jahre weigerte sich ein Mitglied des Meisterverbandes mitzutun. Auf erhobene Klage des letztern hat nun das Bezirksgericht die Entscheidung getroffen, daß der verklagte Aussperrungsbrecher an den Meisterverband 500 Fr. Entschädigung und für jeden der 24 beschäftigten Arbeiter 50 Fr., in Summa 1700 Fr. zu zahlen habe. In diesem Urteile wäre weiter nichts auszusagen, wenn auch die Herren Streikbrecher auf Seiten der Arbeiter gerichtlich mit gleichem Maße gemessen würden; aber da hapert es bekanntlich ganz bedeutend.

Verwendung von Innungsgeldern zu Bohrkämpfen gegen die Gesellen geschwibrig. So entschloß die oberbayerische Regierung gegen die Innung der Bohrlutsher in München, welche seinerzeit den Beschluß faßte, 5000 Mk. Innungsgelder als Fonds zur Unterstützung der Fahrzeugeteiler vom Beginn bis Ende der Aussperrung der Gehilfen für jeden Tag und Gehilfen 3 Mk. bereit zu stellen usw. Auf Protest des Altgesellen der Innung bei dem Magistrat von München wurde durch die vorgesezte Behörde die Haftbarkeit des Innungsvorstandes für die zu diesem Zwecke schon aus Innungsmitteln verausgabte Summe von 1434 Mk. ausgesprochen und deren Rückzahlung dekretiert, weil der diesbezügliche Beschluß der Innung ein geschwibrig und deshalb ungültig ist.

Der Arbeitskammeregesetzentwurf kam am letzten Freitag zur Verhandlung vor dem deutschen Reichstage. Der Entwurfsentwurf dieses vielumstrittenen Gesetzeswurfs haben wir im „Korr.“ in allen seinen Phasen schon früher skizziert, so daß jetzt, wo endlich in dieser Frage Ernst gemacht werden soll, nur noch eine kurze Zusammenfassung der bisherigen Beurteilung seitens der interessierten Parteien zum besten Verständnis des fernern Verdeganges dienen kann. Noch selten hat ein Gesetzesentwurf eine so wenig liebevolle Aufnahme gefunden. Die Arbeitgeber, von den Schafmachern angefangen bis zum Gewerbevereiner, standen dem Projekte durchaus ablehnend gegenüber, allen daran jedoch eine ganze Reihe von Handelskammern. Auch auf Arbeiterseite konnte der Sache kein richtiges Vertrauen entgegengebracht werden, warum, das haben wir schon in einem besonderen Beitarikel in Nr. 146 n. Z. auseinandergesetzt, den wir bei dieser Gelegenheit unseren Mitgliedern einem nochmaligen Studium empfehler. Diese durch die Bank ungunstige Beurteilung der Regierungsvorlage hat denn auch dem Staatssekretär v. Wehmann-Hollweg Anlaß dazu gegeben, die Patentrede zu diesem Gesetzesentwurf beim Eintritt in die erste Lesung im Reichstage viel eingehender und auch überzeugender zu halten, als dies sonst bei sozialpolitischen Gesetzen der Fall war, so daß wir es ausnahmsweise an Plage finden, die Ausführungen des Ministers auch an dieser Stelle in aller Kürze festzuhalten. Demnach ist der Minister trotz der allseitigen ablehnenden Haltung auch heute noch der Ansicht, daß der Mangel staatlich autorisierter Organisationen, wie Landwirtschaftskammern, Handelskammern, Handwerkerkammern, Arztekammern usw., die gemeinsam den Arbeitgebern zuzurechnen werden, auch auf Arbeitnehmerseite der Ausgangspunkt der Forderung nach Arbeiterkammern gewesen ist. Und doch könne er sich dieser Forderung nicht anschließen. Denn was an der Organisation der Arbeiter gefehlen kann, das sei in den Gewerkschaften derselben schon erfolgt. Was sollten da neben den Gewerkschaften reine Arbeiterkammern? Neben der erspöndigen Tätigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen bliebe den Arbeiterkammern gar nichts zu tun übrig. Der Gedanke, daß letztere eventuell an die Stelle der Gewerkschaften treten könnten, sei unzurechenbar. Wenn man j. B. von Gesetzes wegen reine Arbeitgeberkammern errichten würde, so könnten diese für sich in Anspruch nehmen, nur reine Arbeitgeberinteressen zu vertreten, das gleiche käme für reine Arbeiterkammern in Betracht, und das hieße doch den Begriff des Klassenstaats auf die Spitze treiben. An die Möglichkeit eines frommen Schäferstübchens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in paritätischen Arbeitskammern glaube er nicht! So naiv sei er nicht, aber wiederholt habe er beobachtet, daß die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich deswegen so vertieft, weil die Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich nicht finden, weil sie aneinander vorbeigehen. Es ergebe sich das Bedürfnis, neben die individuellen Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern auch noch die Beziehungen auf assoziativer Grundlage zu stellen. Auf diesem Gedanken beruhe die Vorlage. Die übrigen Ausführungen können wir übergehen bis auf das Schlußwort des Ministers, das im geätzten Wortlaut folgendes besagt: Ich habe persönlich immer die Erfahrung gemacht, daß, wenn ich mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen praktische Fragen verhandelt habe, wir den Boden einer Verständigung gefunden haben; wenn wir uns unterhalten haben zwischen der Mäuben bei geschlossenen Türen; vor allen Dingen dann, wenn die Sonne des Journalismus nicht zum Fenster hereinschien, haben wir uns immer sehr verständigt unterhalten und die Gegensätze, welche hier im Reichstage aufeinanderprallen, als ob es zu einer Explosion kommen sollte, verschwinden. Es tut sich bei dieser Frage eine solche Fülle von Gedanken auf, daß man sie gar nicht alle erörtern kann. Mir scheint es darauf anzukommen, daß wir uns zunächst darüber einigen, ob die Vorlage sich in der Richtungslinie befindet. Ich lebe der Überzeugung, daß Arbeitskammern, wie sie der Entwurf vorstelt, kein sozialpolitisches Phanton sind, sondern daß sie, wenn sie von der richtigen Hand und von dem richtigen Werkzeug geleitet werden, ein Werkzeug sind, das die Gegensätze nicht aus der Welt schafft, aber dazu helfen wird, sie zu überbrücken, zum Wohle des Ganzen. Diese vorzüglichen Ausführungen v. Wehmann-Hollwegs wurden von allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Beifalle begrüßt, und jedenfalls haben auch die Gewerkschaften Ursache, um der Anerkennung willen, die der Minister endlich einmal für die gewerkschaftlichen Organisationen zum Ausdruck brachte, dieser Rede des Ministers, die hoffentlich in ihrer Wirkung durch die fernere Behandlung des Gesetzesentwurfs nicht wieder verhandelt wird, die ihr gebührende Beachtung zu schenken. — Zur Sache selbst hätten wir noch nachzutragen, daß der Zentralrat der

Hirsch-Dunderscher Gewerbevereine in den letzten Tagen beachtenswerte Abänderungsvorschläge an den Reichstag gerichtet hat, die eventuell dazu dienen könnten, den ganzen Gesetzesentwurf doch noch ein einigermaßen genießbares Gesicht zu verleihen. Diese Abänderungsvorschläge lassen wir der Vollständigkeit halber hier ebenfalls folgen: 1. Die sachliche Grundlage der Kammern ist in eine territoriale abzuändern, insbesondere dann, wenn der Übertritt des Arbeitskammernmitglieds zu einem andren Beruf den Verlust des Mandats zur Folge haben würde. 2. Die Arbeitskammern müssen berechtigt sein, aus eigener Initiative Erhöhungen über die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der ihnen vertretenen Gewerbe zu veranlassen. 3. Den Arbeitskammern ist das Recht einzuräumen, für die Beaufsichtigung und Durchführung des Arbeitgeberchuges Anordnungen treffen zu können. 4. Das Tätigkeitsgebiet der Arbeitskammern ist auf die Mitwirkung bei Tarifverträgen auszudehnen. 5. Die Arbeitskammern sollen auf das Handelsgewerbe ausgedehnt werden. 6. Die Betriebe der See- und Marinewerwaltung sind in den Tätigkeitsbereich der Arbeitskammern einzubeziehen. 7. Das passive Wahlrecht ist auf das 25. das aktive auf das 21. Lebensjahr herabzusetzen. 8. Die Beamten der Organisationen sowohl der Arbeiter wie auch der Arbeitgeber müssen in die Arbeitskammer gewählt werden können. 9. Arbeitskammern sollen auch dann errichtet werden, wenn Arbeitgeber oder Arbeiter durch ihre Organisationen oder durch Abstimmung den Antrag auf Errichtung stellen. 10. Die Kosten sind auf das Reich zu übernehmen.

Die Frage des gesetzlichen zehnstündigen Maximalarbeitstags für männliche Arbeiter in Deutschland rückt durch Beschlüsse der Reichstagskommission für die Gewerbeordnungsnovelle der Verwirklichung einen Schritt näher. Der § 120 der Novelle soll demnach nicht nur dem Bundesrat, sondern auch den Landeszentralbehörden und zuständigen Polizeibehörden das Recht geben, für einzelne Betriebe aus sanitären Gründen die Arbeitszeit zu beschränken. Ein freistündiger Zusatzantrag, der ebenfalls akzeptiert wurde, verlangt generell, daß vor Erlaß solcher Verordnungen Gewerbetreibende und Arbeiter gehört werden. Was daraus im Menum des Reichstags wird, ist erst abzuwarten, aber immerhin kann der Kommissionsbeschluß Anlaß zu einem kleinen Fortschritt werden.

Notstandsarbeiten und Arbeitslosigkeit. Aus einer Zusammenstellung des „Arbeitsmarkt“ ist deutlich zu erkennen, daß die Inaugriffnahme von Notstandsarbeiten einen sehr merkwürdigen Einfluß auf den Stand der Arbeitslosigkeit ausübte. Im Monate Dezember kamen auf 100 Stellenangebote bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen 195 Nachfragen, was gegen den gleichen Monat des Jahres 1907 nur noch eine Steigerung um 33 beträgt, während dieselbe im Monate November die Zahl 60 erwiderte und seit Februar monatlich 35 betrug. Diese „Besserung“ ist unzweifelhaft auf die verstärkte Ausführung von Notstandsarbeiten der größeren Städte zurückzuführen, denn von einem Anziehen besserer Konjunktur in Gewerbe, Industrie und Handel läßt sich noch nichts erkennen.

Zur englischen Altersversicherung, welcher wir in letzter Nummer des „Korr.“ schon einige Zeilen widmeten, wäre noch nachzutragen, daß die Zahl der Bezugsberechtigten im Jahre 1908 sich auf 525488 beläuft und die Pension sich nach folgenden Sätzen regelt: Bei einem wöchentlichen Einkommen von 8 Mk. oder weniger beträgt der Staatszuschuß wöchentlich 5 Mk. und vermindert sich für je 1 Mk. Mehreinkommen bis zu 12 Mk. um je 1 Mk.

Ernst v. Wildenbruch, der bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller, ist am 15. Januar in Berlin im Alter von 64 Jahren gestorben.

Der Arztekonflikt mit der Ortskrankenkasse in Rathenow ist beendet. Die Ärzte drückten ihre Forderungen: freie Arztwahl und Erhöhung der Pauschale von 3,50 Mk. auf 4 Mk. pro Kopf, unter Anwendung der schärfsten Mittel (Streik und Vertragsbruch), durch, ohne daß ihnen der letztere unangenehme Folgen eintrug. Die Aufsichtsbehörde griff insofern „vermittelnd“ ein, indem sie der Massenverwaltung das Ultimatum stellte, innerhalb drei Tagen für ausreichende ärztliche Behandlung zu sorgen. Solches war aber nur durch Bewilligung der Arztforderungen möglich. Einer der Herren Ärzte fand es beziehungsweise für nötig, den Ausspruch zu tun: „Die Moral kommt erst in zweiter Linie, finanziell sind wir durch unsern Verband bedekt!“

Die Tarifbewegung der Brauereiarbeiter in München hat nun doch zugunsten der Arbeiter ihren Abschluß gefunden.

Die Aussperrung im Bremer Fischergewerbe ist beendet, nachdem ein Schiedspruch, der den Gehilfen einige Verbesserungen bringt, von beiden Kontrahenten akzeptiert wurde.

Eingänge.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. XXVII. Jahrgang, Heft 8/9. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr. Deutsche Städtebilder. Nach Originalen von F. Braun. Preis 3 Mk. Verlag der Musikierten Zeitung (J. F. Weber) in Leipzig.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXIII. Jahrgang, Heft 9. Preis des Heftes 60 Pf.

Briefkasten.

H. in Rendsburg: Der eingesandte Jahresbericht erfährt Umarbeitung und Veröffentlichung unter besonderer Rubrik, den Jubiläumshinweis bitten deshalb als Anzeige zu bringen. — **F. B. in L.:** 1. Wien 10, Seidengasse 17. Ad 2 gibt Ihnen die dortige Post Auskunft; wir sind nicht sofort dazu imstande. — **F. in B.:** Das Gewünschte erhalten Sie bis Ende des ersten Quartals, wir berechnen nur das Porto. — **P. St. in Gräfenhainichen:** Die in Nr. 121 v. J. am Schlusse des Artikels „Jahresberichte“ (III) darüber gegebene Übersicht ist auch jetzt noch maßgebend. — **R. O.:** Da Sie in Leipzig wohnen, ist es wirklich viel verlangt, vom „Korr.“ darüber Auskunft zu verlangen. Gehen Sie doch selbst in die Wächterstraße und fragen Sie beim Kastellan der Akademie an. — **C. F. in Berlin:** 1. In der ersten falsch, weil schrecklich unübersichtlich; 2. in einem solchen Fall ist das Geschäft überhaupt dazu berechtigt. — **S. M. in Straßburg:** Jetzt ist nun bei dem bewußten Jemand eine solche falsche Weichenstellung vorgenommen worden, weswegen in Leipzig in gewissen Industrien und Erwerbszweigen allgemeine Randesträuer herrscht. Um so mehr ist zu wünschen, daß zu besagten Gelegenheiten sich dort alles wieder in normaler Verpackung befindet. **Frbl. Grub!** — **D. in Krefeld:** 1,85 M. — **D. P. in München:** 1,85 M.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 23, Mariendorfer Straße 13. I. Fernsprechamt VI, 11191.

Mecklenburg-Lübeck. Die Gegenseitigkeit hinsichtlich des Gauzuschusses ist nach Maßgabe der bezüglichen statutarischen Bestimmungen ab 1. Januar auch mit dem Gau Erzgebirge-Vogtland abgeschlossen.
— Die verehrlichen Vertrauensleute werden gebeten, die Einfindung der Jahresberichte bis spätestens 15. Februar zu bewerkstelligen.

Bezirk Eberswalde. Die Herren Vertrauensleute werden gebeten, die Jahresberichte bis spätestens 20. Januar an den Bezirksvorsitzenden Walter Madel, Eisenbahnstraße 63 II, einzufenden.

Bezirk Girsberg (Schl.). Die Herren Vertrauensleute der Bezirksdruckorte werden ersucht, die üblichen Jahresberichte bis 1. Februar an M. Schippe, Straubiger Straße 24 I, einzufenden.

Abresenveränderungen.

Deffau. Vorsitzender: Max Mehner, Ustamische Straße 79.

Guben. Vorsitzender: Robert Wintzsche, Neißestraße 46 III; Kassierer: Karl Feinze, Friedrichstraße.

Gerne i. B. Vorsitzender: August Bindner, Schulstraße 52 II.

Krimmitschau. Vorsitzender: Willi Funke, Wiesenstraße 22; Kassierer: Hugo Ehler, Wäckerstraße 3.

Leipzig. (Maschinenmeister.) Vorsitzender: Karl Ludwig, Leipzig-Stötteritz, Rudolf-Hermann-Straße 6 I; Kassierer: Hermann Gay, Leipzig-Neubitz, Karolastraße 2 I.

Reunirichen (Saar). Vorsitzender: M. Meyer, Langenstrichstraße 43; Kassierer: Jak. Leonhardt, Wismarstraße 6.

Rordhausen. Vorsitzender: D. Ludwig, Meeßstraße 30 p.; Kassierer: Franz Baumbach, Frauenberger Straße 4.

Oberhausen (Nhl.). Vorsitzender: H. Franz, Seidstraße 127; Kassierer: W. Fattler, Düppelstraße 102.

Peine. Vorsitzender: Fritz Bräuer, Markt 14 II.

Rendsburg. Vorsitzender: Karl Thate, Königinstraße 6 I; Kassierer: Ambros Mader, Kurze Straße 1.

Schwelm. Vorsitzender: Heinr. Meier, Kirchplatz 10; Kassierer: Franz Särchingen, Schulstraße 37.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Emmerich der Drucker August Parry, geb. in Bochum 1881, ausgel. daf. — Karl Höner in Duisburg, Wefeler Platz 10.

In Grünstadt (Pfalz) der Seiger Heinrich Walter, geb. in Lauffen a. N. 1889, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — Fr. W. Koch in Frantenthal, Wallgasse 6.

In Halle a. S. der Seiger Friedrich Koch, geb. in Selbra 1881, ausgel. daf. 1899; war schon Mitglied. — Franz Schindelhauer, Schwetfchelstraße 23.

In Hohenstein-Ernstthal der Seiger Karl Gebhardt, geb. in Hohenstein 1889, ausgel. daf. 1907; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41 II.

In Kaiserslautern der Schweizerbegegn Hermann Jhrig, geb. in Wolfstein 1885, ausgel. in Lauterreden 1902; war schon Mitglied. — Rud. May, Bleichstraße 73.

In Mainz 1. der Seiger Felix Stromowski, geb. in Stuttgart 1890, ausgel. in Mainz 1908; 2. der Drucker Karl Walz, geb. in Oppenheim 1890, ausgel. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — Friedrich Conradi, Mauritzenplatz 6.

In Olsnis i. C. der Seiger Joseph Rachowiat, geb. in Erfurt 1890, ausgel. in Olsnis 1908; war noch nicht Mitglied. — In Reichenbach i. B. der Seiger Friedrich Wirtz, geb. in Unterneichenbach 1891, ausgel. in Helmstedts 1908; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße, 41 II.

In Oppeln der Seiger Paul Spisla, geb. in Ruschönwitz (Kreis Lublinitz) 1889, ausgel. in Oppeln 1909; war noch nicht Mitglied. — Wolf Müller in Reiffe, Breslauer Straße 19 II.

In Parchim der Drucker Willi Reinhold, geb. in Parchim 1884, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — L. Dahndt in Schwerin, Mühlstraße 32.

In Pr. Stargard 1. der Drucker Walter Hinz, geb. in Kulmsje (Westpr.) 1889, ausgel. in Kulm a. W. 1908; 2. der Seiger Walter Volley, geb. in Wehlau (Ostpr.) 1884, ausgel. daf. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In Stuhm der Seiger Artur Pieperheit, geb. in Danzig 1889, ausgel. in Neuenburg (Westpr.) 1908; war noch nicht Mitglied. — G. M. David in Danzig, Grabengasse 9 II.

In Reinerz (Schl.) der Seiger Kurt Krause, geb. in Ober-Weilau bei Gnadenfrei 1889, ausgel. in Rimpfisch 1907; war noch nicht Mitglied. — Mich. Hoffmann in Walzenburg (Schl.), Gartenstraße 1.

In Stuttgart der Seiger I. Alfred Rief, geb. in Pforzheim 1876, ausgel. in Stuttgart 1894; war schon Mitglied; 2. Erwin List, geb. in Stuttgart 1890, ausgel. daf. 1909; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Rnie, Jakobstraße 16 p.

In Wanne i. B. der Seiger Stephan Kraczel, geb. in Dobra 1887, ausgel. in Gnesen 1907; war noch nicht Mitglied. — U. Kiez in Bochum, Heinrichstraße 5.

In Wiesbaden der Schweizerbegegn Karl Muntermann, geb. in Wiesbaden 1865, ausgel. daf. 1883; war noch nicht Mitglied. — Heinr. Vachert, Fahnstraße 17.

In Zeitz der Seiger Karl Albrecht, geb. in Merseburg 1888, ausgel. daf. 1905; war schon Mitglied. — C. König, Gartenstraße 12 p.

Arbeitslosenunterstützung.

Oberhausen (Nhl.). Viatikum wird nur im „Generalanzeiger“ ausgezahlt.

Versammlungskalender.

Gremen. Bezirksversammlung Mittwoch, den 20. Januar, abends 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Faulenstraße.

Damitz. Generalversammlung Sonntag, den 21. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Feilige Straße 22.

Duisburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. Februar, in Sterkrade. Urträge sind bis zum 23. Januar an den Vorsitzenden einzureichen.

Erfurt. Maschinenmeistergeneralversammlung am Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Brink Karl“.

Hirschberg (Schl.). Hauptversammlung Sonntag, den 21. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Schwert“, Markt.

Mech. Generalversammlung Sonntag, den 7. Februar.

München. Versammlung Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im I. Stof des „Matthäer“.

Bayerischer Korrektorenverein (Sitz München).

Sonntag, den 7. Februar, **Generalversammlung** im „Zanmenbaum“, München, vormittags 9 1/2 Uhr; Anträge der Mitglieder sind bis zum 23. Januar an den Vorsitzenden einzufenden. [115]

Stempelseker

tüchtig in allen Sorten, findet in Berlin dauernde, angenehme Stellung. Schriftliche Angebote unter Nr. 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtige [109]

Typographseker

gesucht **Mannheimer Vereinsdruckerei.**
Stereotypenr (Mund- und Gieß-) selbst, gel. Seker, sucht sofort oder später dauernde Kondition. Werte Off. unter Nr. 112 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Arbeitsuchende

soßen in Ihrem eignen Interesse sofort beim nächsten Postamt auf den

Graphischen Arbeitsmarkt

der „Buchdrucker-Wochs“, Berlin SW 68, abonnieren. Derselbe erscheint Montags und Donnerstags nachmittags 3 Uhr und bringt alle bis 10 Uhr am selben Tag eingelaufenen offenen Stellen in der Druckindustrie. Bezugspreis 9 Pf. pro Monat. [1]

Dresdner Buchdruckerergangverein.

Sonntag, den 7. Februar, nachm. 5 Uhr: **Werkliche Generalversammlung** im Vereinslokal. — Anträge sind bis zum 21. Januar beim Vorsitzenden einzureichen. (§ 16 des Statuts.) [116]

Anhang zum Tarife, von Konrad Eichler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Köhlich, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Farb- Schmucksachen, Buchdruckerei-Artikel, Stuttgart, graph. Versandhaus, P. Sailer, Th. Leibius Nachf., Preislisten gratis u. frank.

H. MATHAEUS STUTTGART, Gabelbergstraße 71, Katalog gratis u. fr.

Am 14. Januar verstarb plötzlich unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **Karl Lindenberg** im Alter von 45 Jahren. Wir betrauern sein Hinscheiden aufrichtig; möge ihm die Erde leicht sein! [114] Berlin. Die Kollegen der Buchdruckerei Otto Elsner.

Am 12. Januar verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer **Engelbert Proll** im 42. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! [111] Krefelder Typographia (V. d. D. B.).

Am 13. Januar verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser treues Mitglied, der Setzer **Otto Kösling** im 26. Lebensjahre. Er war stets ein guter und braver Kollege. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Königsberg I. Pr.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Sonnabend, den 23. Januar, in der „Neuen Welt“, Hasenheide:
Kostümfest: Kirmesfeier in Knödelheim.
Gegen 1 Uhr: Großes Haberfeldtreiben.
Auftreten der Original-Liliputanertruppe :: Klamaukio-Brüder :: Tirolergesellschaft vom Heede :: Baron Mucks „Hollertauer“.
Rutschbahn :: Wasserfall :: Alpenglühnen, Gewitter.
Anfang 9 Uhr. [113] Eintritt 50 Pf.

Am 9. Januar verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Setzerinvalide **Hermann Fromcke** im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene war von 1877—1886 Gauvorsteher von Ostpreußen. Vor drei Jahren feierte er sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum, um dann den Lebensabend als Invalide zu beschließen. Er hat sich Liebe und Achtung in hohem Maße errungen. Sein biederer Sinn, Humor und ehrenhafter Charakter werden bei uns unvergessen bleiben. Ehre seinem Andenken! [117] Ortsverein Königsberg I. Pr.

Am 10. Januar verschied plötzlich infolge eines bedauerlichen Unfalls unser langjähriges, treues Mitglied, der Setzer **Ernst Ewert** im Alter von 61 Jahren. Sein ehrenhafter und biederer Charakter sowie sein kollegiales Wesen sichern ihm ein bleibendes Andenken. [118] Ortsverein Königsberg I. Pr.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43 liefert franco **Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.** Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Giltschein für Maschinenmeister:** I. Konstruktionslehre. Geb. 3 Mk. — II. Leitfaden für das Normatinnrechnen usw. Geb. 3 Mk. — **Notationsdruckerei** meist Rundstereotyp. Geb. 3 Mk. **Der englische Verfall.** Von Sellwig 30 Pf. Krapp, Gutenberg. Festpreis. 50 Pf.